

Festschrift



50 Jahre

*Bauen mit Kopf, Herz und Hand
– von 1967 bis 2017*

„Unbürokratisch, betriebs-spezifisch und kostenbewusst sind die Leistungen der GLB.

Bei Beratung, Planung und Bau seit 50 Jahren starkes Know-how! Bei Um- und Neubauten in der Landwirtschaft: die GLB ist in diesem Bereich die Spezialistin.“

Josef Murer

Inkenberg – Baar

Ehemaliger Präsident des Zuger Bauernverbandes

„Dank der GLB Walchwil konnten viele ihren Traum verwirklichen.“

Peter Hegglin

Nussli – Edlibach

Ständerat

„GLB bedeutet für mich: Familie Odermatt und ihr Team, grosse Erfahrung, solide Planung und gemeinsames Bauen.“

Edgar Boog

Drälikon – Hünenberg

Ehemaliges Vorstandsmitglied

„Ich bin sehr zufrieden bei der GLB, sonst wäre ich nicht seit über dreissig Jahren hier. Gute Chefs, eine positive Stimmung und sehr vielfältige Arbeiten machen den Alltag abwechslungsreich.“

Jovica „Jozo“ Rancic

seit 1987 Bau-Facharbeiter

bei der GLB

„Eine betriebliche Entwicklung in der Landwirtschaft ist immer mit baulichen Massnahmen verknüpft. Schon mein Vater vertraute auf die Kompetenz der GLB. Ihr Erfolgsrezept hat sich bewährt – bis heute.“

Gregor Blattmann

Wesenmatt – Sihlbrugg

Jubiläumsgrosswort **des Präsidenten**

Den Mut und die Motivation, welche die Gründer der GLB Walchwil und Umgebung in die Firma einbrachten, sind immer noch erhalten. Die Vielseitigkeit der Arbeiten macht den Betrieb für alle Beteiligten interessant. Es ist eine Herausforderung, dem rasanten Tempo von Bausystemen, Baumaterialien und Bestimmungen nachzukommen. Stolz schauen wir auf 50 Jahre Firmengeschichte zurück und zuversichtlich in die Zukunft. Mein Leitspruch lautet: „Jeder macht, was er gut kann.“

Ich wünsche allen ein gelungenes Fest und viel Glück in Haus und Hof.

Armin Ott

Präsident seit 2007

Gründungspräsident

Hans Wyss (links)

und der aktuelle Präsident

Armin Ott (rechts)



Unser Leitbild

Danach handeln wir.

Sinn und Zweck unserer Unternehmung

Wir sind das in der Region besondere Baugeschäft im ländlichen Raum des Kantons Zug und angrenzender Gebiete.

Unsere Kunden sind meist auch unsere Mitglieder. Sie bestimmen die Ausrichtung unserer Genossenschaft wesentlich mit und profitieren von den Vorzügen als Genossenschafter. Für neue Mitglieder sind wir offen.

Wir bieten unseren Kunden umfassende Dienstleistungen und Lösungen nach Mass von hoher Qualität.

Qualität

Unsere Kunden werden innovative und qualitativ hochwertige Leistungen angeboten.

Unsere Kunden bestimmen die Leistung, welche die Genossenschaft mit ihren Fachspezialisten erbringen soll und sie werden von uns da begleitet, wo Eigenleistungen erwünscht sind.

Personalpolitik

Im Bewusstsein unserer sozialen Verantwortung als Arbeitgeberin wollen wir mit einer aufgeschlossenen, weitsichtigen und umfassenden Personalpolitik fortschrittliche Arbeitsbedingungen schaffen.

Wir verfügen über sehr gut qualifiziertes Personal und sind bestrebt, durch stetige Weiterbildung, die Qualität unserer Leistungen aufrecht zu halten.

Durch offene Kommunikation und umfassende Information erreichen wir eine hohe Firmenkultur und ein leistungsfähiges, motiviertes Team.

Die Sicherheit, die Gesundheit und das Wohlbefinden von Mitarbeitern sind uns ein zentrales Anliegen. Dazu setzen wir die EKAS-Richtlinien bezüglich Arbeitssicherheit durch die Branchenlösung *agriTOP* um.

Verhalten gegenüber Marktpartnern

Wir wollen uns bei der Verfolgung unserer wirtschaftlichen Ziele an die Grundsätze von Treu und Glauben und an Objektivität und Fairness halten.

Wir pflegen mit unseren Marktpartnern (*Lieferanten, Mitbewerber*) eine von wirtschaftlichen Grundsetzen geleitete, jedoch faire partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Unser Leitsatz:

Bauen mit Kopf, Herz und Hand.

„Die Genossenschaft bezweckt die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder durch gemeinsame Selbsthilfe in Form von Arbeitsleistungen bei der Erstellung von Bauten und Anlagen sowie ihrer Verbesserung. Sie kann den gemeinsamen Einkauf von Materialien, Maschinen und Geräten besorgen und weitere im Interesse der Genossenschaft liegenden Aufgaben erfüllen.“

Art 2
der Statuten
der GLB

Den Genossenschaftsgedanken leben

Ein Gespräch mit dem Geschäftsführer David Odermatt über massgeschneiderte Lösungen, die Verlässlichkeit des Handschlags und die Verzinsung einer Hunderternote.

Wenn du jemandem die GLB erklärst: Was ist die GLB?

Im Grunde genommen ist die GLB eine Selbsthilfeorganisation der Bauern. In den 60er Jahren sind sie kaum zu Material gekommen. Direkt konnte man es nicht beziehen. Alles lief via Baumeister und die Konditionen waren schlecht. Abgesehen davon war Hochkonjunktur und Arbeit gab es viel. Wenn einer schnell einen Sack Zement wollte, konnte er nicht beim Do-it vorbeischaun, sondern er musste bei den vielbeschäftigten Baumeistern fast auf die Knie fallen. So wurde eine Firma gegründet, bei der die Bauern selber als Baumeister auftraten. Von aussen wirkt die GLB heute wie ein Baugeschäft. Als Genossenschaft unterscheiden wir uns aber dadurch von einem Baugeschäft, dass wir keine gewinnorientierte Firma sind, sondern kostendeckend arbeiten.

Was bedeutet euer Slogan „Bauen mit Kopf, Herz und Hand“?

Wir wollen mit dem Bauherrn zusammen etwas erreichen, was ihm auch wirklich hilft. Wir sind

nicht nur ein Materiallieferant, sondern wir suchen nach einer massgeschneiderten Lösung, die für seinen Arbeitsablauf ganz genau stimmt. Je nach Wunsch und Kapazität kann der Bauherr auch seine Eigenleistung einbringen. Bei uns kann er genau das abholen, was er braucht.

Ist der Genossenschaftsgedanke noch zeitgemäss?

Den Genossenschaftsgedanken muss man gut pflegen und aufrechterhalten. Leider ist der Gedanke bei den jungen Bauern nicht mehr so präsent. Es gibt immer mehr Einzelkämpfer. Das Internet hat dazu geführt, dass sich jeder am Abend schnell hinsetzten und Preisvergleiche machen kann. Klar, wenn man bei 5-6 Lieferanten nachfragt, kriegt man das gewünschte Material vielleicht irgendwo günstiger, aber aufs Ganze hin gesehen lohnt es sich nicht. Der Aufwand und die Zeit, die man dafür aufwendet, gehen oft vergessen. Der Genossenschaftsgedanke besteht aber gerade darin, dass wir als Interessensgruppe mit einem grösseren Auftragsvolumen auftreten und gemeinsam möglichst gute Konditionen aushandeln können. Wir kennen den Markt gut, haben immer die Fühler draussen und versuchen natürlich immer das beste Angebot zu bringen. Früher wurde die GLB auch manchmal belächelt – jetzt kommen die Bauern und arbeiten. Man muss dieses Klischee abstreifen können, indem man Professionalität bietet.

Wie pflegt man den Genossenschaftsgedanken?

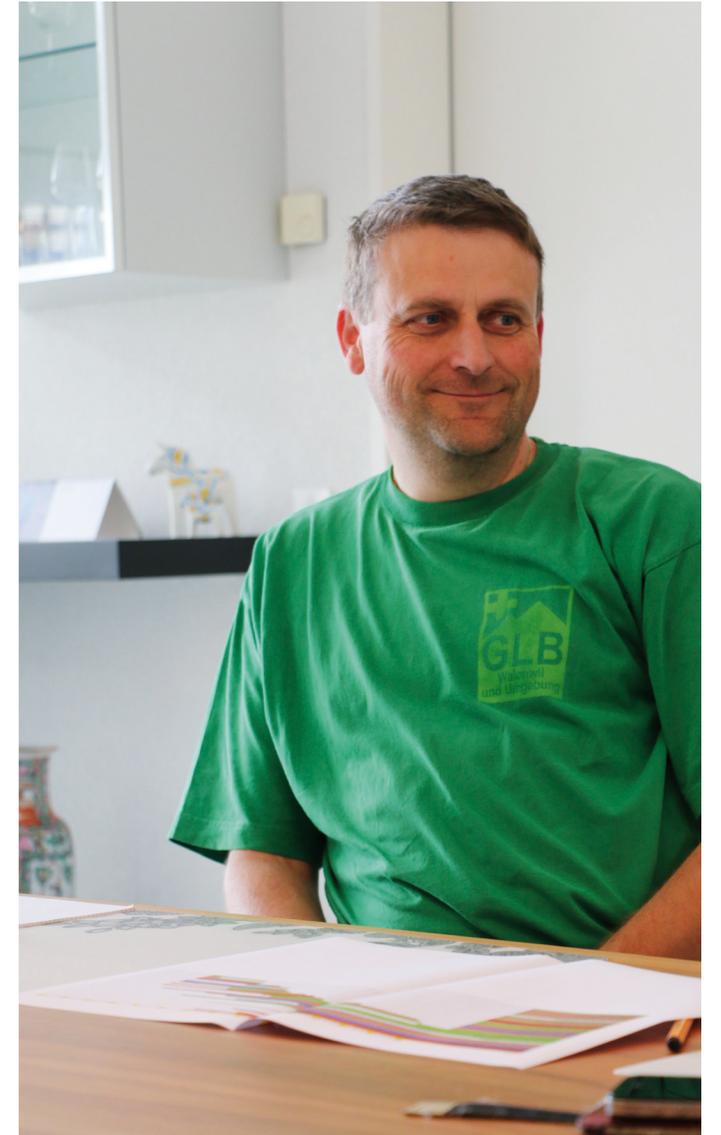
Es braucht viel Erklärungsarbeit. Wir müssen zeigen, wie unser System funktioniert. Es ist beispielsweise unter Baumeistern einzigartig, dass wir jedem Bauherrn darlegen, zu welchem Preis etwas effektiv eingekauft wird. Wir versuchen den Genossenschaftsgedanken immer mal wieder zu thematisieren, aber schlussendlich kann man den Gedanken nicht einfach reden, man muss ihn leben.

Waren für dich die Anreize nicht höher, ein normales Baugeschäft zu führen und auf eigene Rechnung zu arbeiten?

Nein.

Warum?

Die GLB ist sozialer. Da bin ich sicher von meiner Geschichte her geprägt. Ich bin mit dieser Firma aufgewachsen. Als Bub hat man schon mal dem Vater geholfen. Abends sind jeweils die Revisoren ins Haus gekommen, haben die Buchhaltung geprüft und die Mutter hat sie bekocht. Fürstlich natürlich. Als sie krank war und im Büro nicht mehr präsent sein konnte, da hiess es: „Du hast doch in der Sek Schreibmaschine gelernt, es müssen noch 400 Umschläge für die GV angeschrieben werden...“ Jetzt kenne ich dafür sämtliche Postleitzahlen vom Kanton Zug. Ursprünglich wollte ich ja Lehrer werden, aber ich bin immer mehr in den Betrieb hinein



David Odermatt
Gelernter Kaufmann,
Zimmermann
und Bauführer –
GLB Geschäftsführer
seit 2001 – dreifacher
Familienvater

gewachsen. Nach der KV-Lehre und Weiterbildung als Computernetzwerkssystemmanager habe ich noch die Zimmermannslehre gemacht, später auch noch den Bauführer angehängt. Je länger, desto mehr habe ich entdeckt, dass die GLB wirklich ein soziales Werk ist. Ich sehe mich aber keineswegs als Sozialarbeiter. Ich bin fasziniert davon, dass die GLB nicht einfach dem herkömmlichen, gewinnorientierten Schema folgt. Das wird bei der Arbeit spürbar. Bei den Landwirten erleben wir oft auch eine ganz andere Kultur als bei den Privaten. Es wird gearbeitet, etwas erreicht und das wird bezahlt. Man vertraut einander. Ein Handschlag gilt noch etwas und man steht ein für das, was man gesagt hat.

Was sind die Eigenschaften, die dir wichtig sind als Geschäftsführer?

Für mich ist wichtig, dass ich weiss, welcher Arbeiter welche Fähigkeiten hat. Nach Möglichkeit setze ich ihn auch dort ein. Das, was er gern macht, macht der Arbeiter meist auch gut. Zudem versuche ich die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen und nicht hinter allem das Schlimmste zu vermuten. Mir ist es auch wichtig,

gut hinzuhören und verschiedene Sichtweisen einzubeziehen, damit es uns gelingt, aus Fehlern zu lernen und sie ins Positive zu wenden.

Was überzeugt dich am Geschäftsmodell der GLB?

Ich sehe es als einen grossen Vorteil, dass bei der GLB nicht immer alles finanziell beziffert werden muss. Die Leute werden nicht nur über Zahlen beurteilt – da hat die GLB eine sehr gesunde Einstellung. Es gab auch eine Zeit, da haben wir zweimal in kurzer Zeit hintereinander einen Verlust geschrieben. Anstelle einer Kündigungsdrohung hat der Vorstand gesagt: „Wir rechnen so knallhart. Das ist möglich.“ Für uns ist es zentral, dass das System grundsätzlich „verhebt“, damit wir unserem Auftrag nachkommen können und man weiterhin qualitativ hochwertige Arbeit sowie Material zu einem guten Preis erwarten darf. Das sinnvolle System der GLB ermöglicht es uns auch, ohne Angst in die Zukunft zu schauen. Als Chef habe ich keine Investoren im Rücken, die jedes Jahr mehr Rendite und höhere Auszahlung erwarten und ein ungesundes Wachstum fördern. Einmal im Jahr können die Genossenschaftler an der GV Znacht essen. Das ist schon eine rechte Verzinsung auf die einmalige Mitgliedschaftshunderternote. Wer von Anfang an dabei war, konnte jetzt schon 50 Nachtessen geniessen. Man kann es auch so sehen.

„Ich bin mit dieser Firma aufgewachsen.“

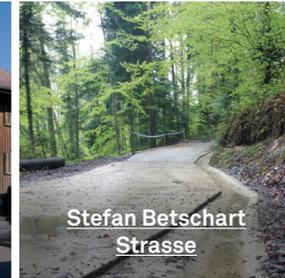
David Odermatt

Eine Auswahl an Bauprojekten

Über die Jahre hat sich bei der GLB ein vielfältiges Arbeitsspektrum entwickelt. Die GLB baut nicht nach Schema X, sondern reagiert flexibel auf die Gegebenheiten vor Ort und findet mit dem Bauherrn eine massgeschneiderte Lösung.



Adolf Abegg
Wohnhaus



Stefan Betschart
Strasse



Edgar Boog
Remisen



Martin Andermatt
Wohnhaus



Dittli Oberzittenbuch
Scheune



Arno Christen
Holzschof



Josef Fuchs
Wohnhaus



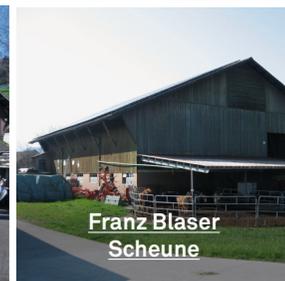
Reto Elsener
Anbau Scheune



Alisbach
Bachverbauung



Paul Dittli
Scheune



Franz Blaser
Scheune



Girlanda Humbert
Wohnhaus



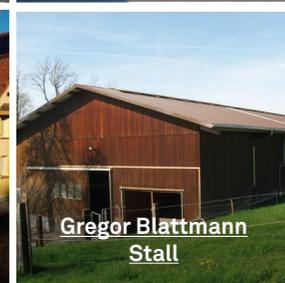
Albert Elsener
Wohnhaus



Thomas Arnold
Scheune



Thomas Betschart
Wohnhaus



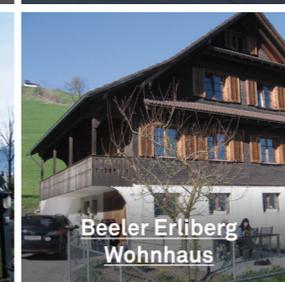
Gregor Blattmann
Stall



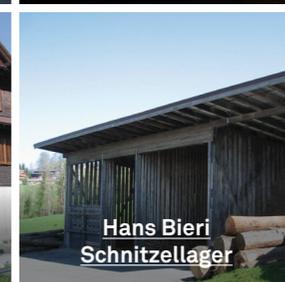
Thomas Göggel
Wohnhaus



Jakob Fähndrich
Wohnhaus



Beeler Erliberg
Wohnhaus



Hans Bierli
Schnitzellager



Duss
Scheune



Josef Grob
Wohnhaus



Hanspeter Hegglin
Scheune



Felix Hegner
Remisen



Albert Hürlimann
Aufstockung



Burkhard Huwiler
Wohnhaus



Oswald Iten
Wohnhaus



Jordi
Scheune



Thomas Knüsel
Schweinestall



Limacher Rütli
Wohnhaus



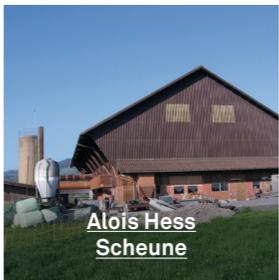
Hanspeter Meier
Scheune



Othmar Hausheer
Wohnhaus



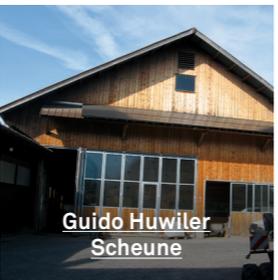
Leo Hegglin
Wohnhaus



Alois Hess
Scheune



Anton Hürlimann
Scheune



Guido Huwiler
Scheune



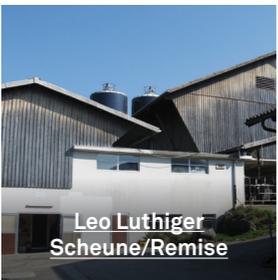
Pius Iten
Verkaufshäuschen



Käserei Haltenbühl
Garagen



Hans Krieger
Wohnhaus



Leo Luthiger
Scheune/Remise



Markus Wismer
Wohnhaus



Thomas Hausheer
Wohnhaus



Andreas Zimmermann
Scheune



Hintergeissboden
Hocheinfahrt



Hürlimann Hobüel
Wohnhaus



Andreas Iten
Wohnhaus



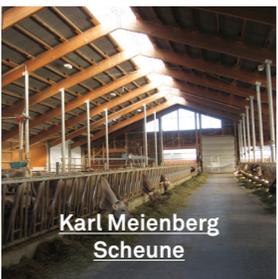
Toni Iten
Remisen



Käserei Walchwil
Anbau Laden



Landi Zug
Znünihaus



Karl Meienberg
Scheune



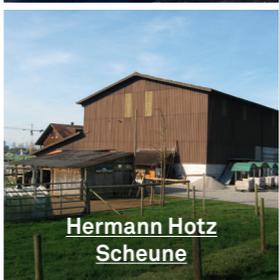
Herbert Merz
Ökonomiegebäude



Armin Hegglin
Wohnhaus



Peter Hegglin
Wohnhaus



Hermann Hotz
Scheune



Hürlimann Staffel
Wohnhaus



Josi Iten
Scheune



Wendel Iten
Wohnhaus



Franz Keiser
Wohnhaus



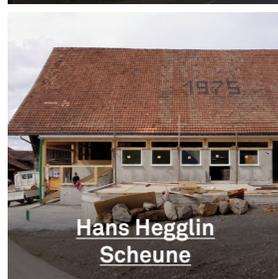
Peter Langenegger
Wohnhaus



Hans Wyss
Wohnhaus



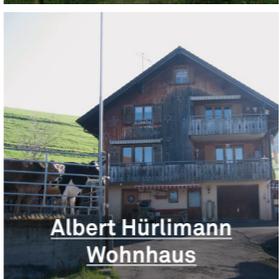
Georg Moos
Wohnhaus



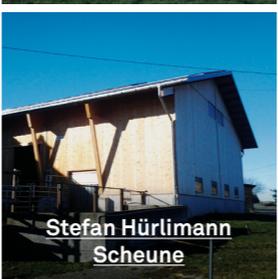
Hans Hegglin
Scheune



Philipp Hegglin
Scheune



Albert Hürlimann
Wohnhaus



Stefan Hürlimann
Scheune



Lukas Iten
Scheune



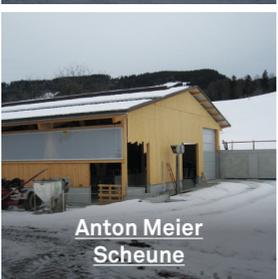
Joller Sennweid
Wohnhaus



Kloster Maria Opferung
Jauchekasten



Niklaus Limacher
Schweinestall



Anton Meier
Scheune



Xaver Moos
Laden/Wohnhaus



Guido Moser
Hühnerstall



Jakob Müller
Wohnhaus



Jakob Nussbaumer
Scheune



Hans Odermatt jun.
Wohnhaus Minergie



Bruno Zürcher
Scheune



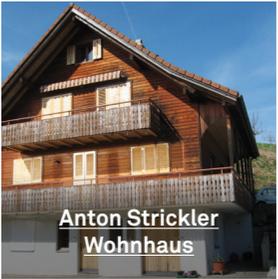
Josef Röllin
Scheune



Christof Schelbert
Wohnhaus



Schönenberger
Wohnhaus



Anton Strickler
Wohnhaus



Roland Theiler
Wohnhaus



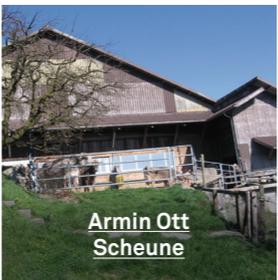
Peter Moser
Autounterstand



Josef Murer
Wohnhaus



Otto Nussbaumer
Scheune



Armin Ott
Scheune



Gottfried Rogenmoser
Remisen



Röthlisberger
Gadenhaus



Karl Schicker
Wohnhaus



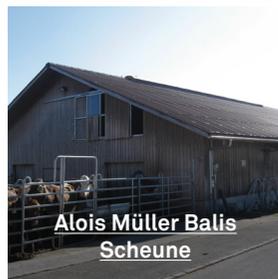
Gerold Schuler
Scheune



Pius Strickler
Wohnhaus



Jakob Treichler
Wohnhaus



Alois Müller Balis
Scheune



Murer Zuestall
Scheune



Oberstaffel
Wohnhaus



Püntener Allenwinden
Wohnhaus



Rogenmoser Obertalacher
Scheune



Schäppi
Scheune



Josef Schillig
Wohnhaus



Josef Staub Betlehem
Wohnhaus



Albert Stuber
Wohnhaus



Xaver Uhr
Wohnhaus



Hans Müller Buchholz
Scheune



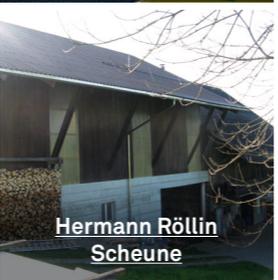
Niederberger
Wohnhaus



David Odermatt
Wohnhaus



Rempfler
Hasenstall



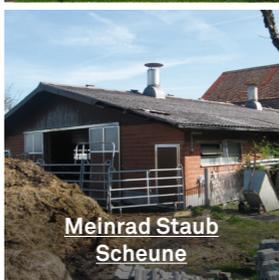
Hermann Röllin
Scheune



Schär und Gisler
Lagerhalle



Hanspeter Schneider
Wohnhaus



Meinrad Staub
Scheune



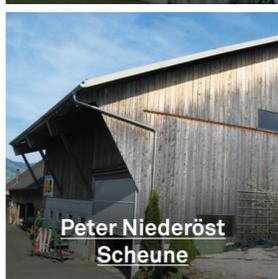
Josef Suter
Wohnhaus



Unterbornacher
Remisen



Hans Müller
Wohnhaus



Peter Niederöst
Scheune



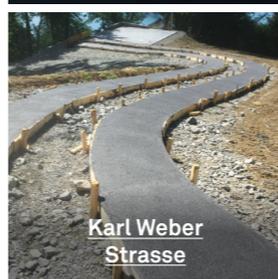
Hans Odermatt
Wohnhaus



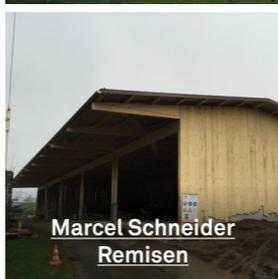
Rigi Ferienhaus
Betonieren mit Rigibahn



Josef Röllin
Wohnhaus



Karl Weber
Strasse



Marcel Schneider
Remisen



Staub Schwanden
Wohnhaus



Josef Schuler
Remisen



Roman Walker
Wohnhaus

Die Urgesteine erinnern sich

Wie alles begann – eine
Zeitreise mit den Gründervätern
der GLB Walchwil



28 Jahre lang war Hans Wyss der GLB-Präsident, Hans Odermatt 33 Jahre Geschäftsführer. Mit Sachkenntnis, Eigensinn und Humor haben sie Anfangswiderstände gemeistert und die GLB mit grossem Durchhaltevermögen durch schöne und stürmische Zeiten gelotst. Im Gespräch blicken die GLB-Urgesteine auf die vergangenen 50 Jahre zurück. Chrüter und ein gutes Plättli helfen nach, die eine oder andere lustige Episode aus der Versenkung zu holen. Mit dabei sind der amtierende Geschäftsführer David Odermatt und Präsident Armin Ott.

Wie hat alles angefangen?

Hans Wyss – Ich musste ja immer an Kurse für den landwirtschaftlichen Betriebsberater. Mit dabei war vielfach der Hans Kamber von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) in Brugg. Und da hat der Kamber immer davon gesprochen, dass man eine Baugenossenschaft gründen sollte. Da habe ich gedacht, das wäre auch etwas für Walchwil. Man hat ja nie einen Baumeister gekriegt. Es wäre keiner gekom-

Hans Wyss

(links) Präsident

von 1967-1994

Hans Odermatt

(rechts) Geschäftsführer

von 1967-2001

men. Es hatte natürlich viele auffällige Sachen dazumal und Geld war wenig da. Da blieb nur die gegenseitige Hilfe. Doch bevor es soweit war, musste ich zunächst Leute engagieren. Ich war ja ganz alleine und brauchte einen Geschäftsführer, einen Aktuar, einen Vorstand und ja, Mitglieder brauchte ich auch. Kann mich nicht recht erinnern, wer bei der ersten Versammlung alles da war, ich weiss nur noch, dass es viele waren und dass ich 38 Grad Fieber hatte. Im `67 war das. Kurz darauf, beim Rust Noldi während der Arbeit an einem „Süstall“, bei der mir der Odermatt geholfen hat, fragte ich ihn, ob er den Geschäftsführer machen wolle. Eigentlich hat er ja den ganzen „Süstall“ gemanagt. Ich habe da nur gearbeitet. Er hat ja gesagt.

Gab es keine Widerstände?

Hans Odermatt – Oh doch. Zu Beginn war es ganz schwierig Fuss zu fassen, das ganze Gewerbe war gegen uns. Regierungsrat Nussbaumer, ursprünglich selber Bauer und Chef vom Bauwesen, wollte die GLB um jeden Preis verhindern. Das Bauen sei nicht Aufgabe der Bauern. Der musste für das Baugewerbe schauen,nehm ich an.

Hans Wyss – Ja der hat dermassen dagegen geredet, dass die GLB ohne den Doktor Alois Hürlimann, der uns den Rücken gestärkt hat, sicher nicht zu Stande gekommen wäre. Hui der Nationalrat Hürlimann, hat an einer Vorversammlung so Gas gegeben, dass der Nussbaumer kein Wörtli mehr gesagt hat. Kein Wort.

Hans Odermatt – Am 1. Mai 1967 wurden dann in der Aesch die bis heute fast gleich gebliebenen Statuten genehmigt, der Vorstand gewählt und somit die GLB gegründet. 30 Mitglieder waren es am Anfang. Mit einem einmaligen Beitrag von 100 Franken war man dabei. Das ist auch heute noch so.

Hans Wyss – Bei der Gründung brauchte es dann auch noch einen Präsidenten. Ich meine ich wollte ja gar nie, aber weil ich in der landwirtschaftlichen Betriebsberatung war, hat es geheissen, ich müsse von Amtes wegen dabei sein. Es sind halt 28 Jahre daraus geworden.

Hans Odermatt – Bei meiner Wahl, wäre ein anderer gern Geschäftsführer geworden. Dann hat man mir dann in der Aesch oben das Auto zerkratzt und die Luft rausgelassen, sodass ich zu Fuss nachhause musste. Dumm war nur für denjenigen, dass die Serviertochter sah, wer es gemacht hat. Das waren aber nur kleine Startschwierigkeiten. Nachher war ein gutes Vertrauensverhältnis auf jeden Fall da. Es wurde auch ein Plus, dass ich 18 Jahre Bauchef in Walchwil war und so immer im Kontakt stand mit den Bauchefs und mit dem Kanton. Mit all denen von den Ämtern, wurde ich per du. Das hat mir

natürlich sehr geholfen am Verhandlungstisch. Die ersten drei Jahre, bis das GLB-Pflänzli etwas gekeimt ist, habe ich die Geschäftsführung nebenher gemacht, danach musste ich voll einsteigen.

Welches waren eure ersten Schritte?

Hans Odermatt – Für die Gründung habe ich einen Investitionskredit von 5000.- bekommen. 5000 Fränkli. Damit haben wir natürlich keine grossen Sprünge gemacht. Wir haben ganz „süferli“ angefangen. Im Oberdörfli ein Kochherd zugestrichelt, weil das Feuer am falschen Ort rausgekommen ist – solche Sachen musste man am Anfang machen.

Unsere erste Aufgabe war, Material zu guten Konditionen abzugeben und die Bauern zu beraten. Die ersten Zementsäcke, die ich nach Menzingen heraufgebracht habe, das weiss ich noch gut, 5 Sack waren es, die kosteten um einen Fünfliber herum. Und die Baumeister haben den Sack für 12.- gegeben. Der Unterschied war damals sehr gross.

Hans Wyss – Später kamen dann grössere Objekte hinzu, zum Beispiel die ersten Scheunen. Kranen gab es noch praktisch keine. Mit Japaner, einer Art Zweirad-Karre, mussten wir die Arbeit verrichten. Man hat eine Rampe gemacht und

Scheune bei Arno Christen in Baar – betoniert mit Japaner, gebaut ohne Baukran.



mit dem Traktor den Beton, das war eine Fläche von – hja – riesig. Auf alle Fälle mussten wir 14 Stunden mit dem Traktor Beton auf die Decke raufziehen, bis die gegossen war.

Was war ein Meilenstein in eurer Geschichte?

Hans Odermatt – Der wichtigste Schritt war, dass man das Projektieren angefangen hat und die ganze Bauführung selber machen konnte, sodass wir nicht mehr länger abhängig waren von den Architekten. Das war so ab 1975. Von da an konnten wir die ersten Scheunen machen. Wir haben uns natürlich weiterentwickelt und nicht nur die Maurerarbeiten sondern auch Zimmerarbeiten, später auch Gipsarbeiten und das Plattenlegen selber ausgeführt, sodass man besser Hand in Hand arbeiten konnte. Es war sehr wichtig, dass wir das Organisieren auf der Baustelle im Griff hatten.

David Odermatt – Unsere Philosophie hat sich über die Jahre so entwickelt, dass man den Bauherrn da, wo er steht, abholen kann. Der Bau beginnt eigentlich mit der ersten Idee, mit dem ersten Gedanken, dem Vorprojekt, mit der Analyse des Betriebs. Wir schreiben uns „Bauen mit Kopf, Herz und Hand“ auf die Fahne, weil wir mit dem Bauherrn die beste Lösung erarbeiten möchten. Immer in Zusammenarbeit. Das ist unsere Stärke, weil wir die Landwirtschaft kennen. Das System funktioniert so, dass wir eigentlich non profit arbeiten. Schlussendlich wird unser effektiver Aufwand verrechnet und



der Bauherr kriegt das mit einer offenen Buchhaltung zu sehen, sodass es eine faire Sache ist.

Hans Odermatt – Man kann alles auf den Franken durchschauen, sodass man nicht einfach sagen kann, jetzt haben die mich übers Ohr gehauen. Wir wollten ja nie Kapital anhäufen. Sonst wäre uns der Schnuuf schnell ausgegangen. Wir hatten und haben auch langjährige gute Mitarbeiter.

„Wir haben ganz süferli angefangen.“

Hans Odermatt

Info

Aus den Anfängen der landwirtschaftlichen Baugenossenschaften

Wir stehen mitten in den 1960er-Jahren. Die landwirtschaftlichen Strukturen sind klein, die Ertragslage dürrtig, der Wohnkomfort tief, der Investitionsbedarf sehr hoch. Die Konjunktur zieht an, die Baukosten steigen, die Finanzlage der Bauern ist aber prekär. Diese Fakten haben damals auch die Bauern in Walchwil und Umgebung dazu bewogen, unter Beihilfe der SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete) am 1. Mai 1967 die Landwirtschaftliche Baugenossenschaft Walchwil und Umgebung (heute: Genossenschaft für ländliches Bauen) zu gründen.

Im schwierigen Umfeld wurde der Ruf nach Selbsthilfemassnahmen unüberhörbar. Die SAB hat diese Herausforderung angenommen und Mittel und Wege zur Lösung gesucht und in Form der Idee „Baugenossenschaft“ auch gefunden. Mit Kursen zur Erlernung des praktischen Bauhandwerks an einfachen Bauobjekten wurde begonnen. Es zeigte sich aber bald, dass es für einen nachhaltigen Erfolg auch verlässliche Strukturen braucht. Nach altem und heute noch bewährtem Vorbild wurde die Genossenschaftsform gewählt.

Die SAB erarbeitete die Grundlagen wie Statuten, Reglemente, Pflichthefte und organisierte Ausbildungskurse für Bauern und Kaderleute. Sie koordinierte fortan die Bereiche Beratung, Information, Betreuung und Vertretung vor Behörden und Dachverbänden des Baugewerbes, sorgte für einen genügenden Versicherungsschutz und übernahm damit die Rolle als Dachorganisation der Baugenossenschaften.

Die Ziele der Baugenossenschaften sind bis heute aktuell geblieben:

- **Senken der Baukosten**
- **Fördern und Unterstützen bei der Erbringung von Eigenleistungen**
- **Schaffen von Arbeitsplätzen bzw. Zuerwerbsmöglichkeiten für kleinere Betriebe im ländlichen Raum**

Und heute?

Die Baugenossenschaften wurden zuerst belächelt, dann bekämpft und werden heute als faire Mitbewerber am Markt wahrgenommen.

Von den anfänglich über 60 gegründeten Baugenossenschaften sind heute noch 27 aktiv. Die übrigen haben im Laufe der Zeit mit Nachbargenossenschaften fusioniert, einige wurden auch aufgelöst. Heute zählen die Baugenossenschaften in der Schweiz über 22'000 Mitglieder und erreichen einen Umsatz von 190 Mio. Franken. Über 700 ständige Mitarbeiter und gegen 300 Teilzeitarbeitende finden in einer Baugenossenschaft einen qualifizierten Arbeitsplatz in ihrer Region und über 150 Lernende eine attraktive Lehrstelle in einem modernen und professionellen Unternehmen, welches seinen Mitgliedern gehört und als Genossenschaft typisch schweizerisch aufgestellt ist.

Eine dieser erfolgreichen Baugenossenschaften ist die GLB Walchwil, welche heute zu den erfolgreichen und führenden GLB's schweizweit gehört. Das macht Freude und ist ein Grund zum Feiern! Alles Gute auf dem weiteren Weg und danke allen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Heinz Aebersold

Stv. Direktor und Leiter der technischen Abteilung der SAB

Armin Ott – Ein weiterer grosser Schritt war das Büro: Vorher ist ja alles bei dir, Hans, in der Wohnung und in der Garage abgelaufen.

Hans Odermatt – Meine Frau war im Büro und hat die Buchhaltung und Rechnung gemacht.

Hans Wyss – Ja, alles hat sie gemacht.

Hans Odermatt – Dazumal gab es noch doppelte Buchhaltung in diesen grossen Büchern. In der Nacht habe ich dann, anstatt zur Frau geschaut, die doppelte Buchhaltung kontrolliert (*alle lachen*). Dann hatte sie Ruhe vor mir. Im Ernst, sie war natürlich eine grosse Hilfe.

David Odermatt – Ein weiterer Schritt war Ende der 80er anfangs 90er Jahre, als mein Bruder, der Bauingenieur gelernt hatte, dazu stiess. So konnten wir auch die Ingenieursarbeiten anbieten. Er hat auch andere Neuerungen vorangetrieben. Damals sind die ersten PCs aufgekommen. Einen AT 286er haben wir gekauft – hat uns gut 10'000 Franken gekostet dazumal. 20 MB Harddisk – was für eine Maschine, dachten wir. So viel brauchen wir nie. Der Bruder hat dann angefangen zu programmieren und er hat im Excel ein Makro geschrieben – das läuft heute noch für die Weiterverrechnung der Materialien. Es braucht nur ab und zu ein paar Anpassungen.

Wie verlief die Geschäftsübergabe von Odermatt Senior auf Odermatt Junior? Ging das reibungs-

los? War es schwer, die GLB abzugeben?

Hans Odermatt – Nein.

Hans Wyss – Er war ja trotzdem immer „echli debi“.

Hans Odermatt – Ich hatte genug Arbeit.

David Odermatt – Die Übergabe ist jetzt eine Phase von 20 Jahren. (*Alle lachen.*)

Armin Ott – Aus Sicht des Vorstandes ist das natürlich problemlos gelaufen, weil die beiden Geschäftsführer ja aus dem gleichen Haus sind, vom selben Tisch. Uns konnte nichts Besseres passieren. Es ist schön ineinander übergegangen.

David Odermatt – Es konnte schon mal passieren, dass eine Aufrichtung war und dann kam der Vater und wollte sagen, wie man es machen müsste. Dann sind wir kurz laut geworden, aber ansonsten ging es sehr gut Hand in Hand. Ich konnte von seiner Erfahrung profitieren und er profitierte davon, dass ich die neuen Medien und Gesetzgebungen kannte. Es hat sich ja auch viel verändert.

„Unser erster PC hat uns gut 10'000 Franken gekostet dazumal.“

David Odermatt

Armin Ott – Ja, heute gibt es eine unglaubliche Materialbreite, zum Beispiel in der Isolation. Das gab es früher nicht. Und es gibt mittlerweile ganz viele Vorschriften. Es kommt einem vor, als gäbe es je länger desto mehr Ämter und Kommissionen. Früher konnte man ja praktisch mit einer Skizze etwas eingeben.

Hans Odermatt – Meistens ging ich einfach zum Meliorationsamt (*heute: Amt für Raumplanung ARP*) hin. Es mussten zwei dabei sein. Dann konnte man den Plan vorlegen und es wurde einem direkt gesagt, was gut ist, oder was man noch ändern muss, damit es durchkommt. Heute bekommt man nur noch die Antwort: „Es passt mir nicht“. Aber was diesen „Herren“ nicht passt, können sie nicht sagen.

Armin Ott – Oder erst beim fünften Mal.

Hans Wyss – Oder nicht einmal dann.

War früher alles besser oder nur manches?

Armin Ott – Es gibt auch sehr positive Entwicklungen. Heute wird beispielsweise bei der Planung bereits vom Landwirtschaftsamt an die Erweiterung gedacht. Es wird sehr zukunftsorientiert gedacht.

Habt ihr eine lustige Episode auf Lager?

Armin Ott – Ich kann mich erinnern, dass der Odermatt Hans mit dem Volvo Isolation für ein ganzes Haus bringen konnte. Zwei Gerüstländen



über dem Dach und dann einfach Isolation drauf herauf. Das Auto war ein kleiner Teil. Früher ist man so auf die Strasse. Mit einem Seil „zmizt drüberine“ und fertig.

Hans Odermatt – Ja, gut gebunden ist halb gefahren.

David Odermatt – Der Wyss Hans hat es einmal fertig gebracht, sich selber anzuschrauben. Beim Montieren von Deckenplatten hat er mit der Hand die Platte gehalten und da ging dummer-

weise eine Schraube vom Magazinschrauber durch den Finger. Der Hans stand also angeschraubt auf einem Bock und konnte sich selber nicht befreien.

Hans Wyss – Ja, da musste ich einen rufen. Chum, du musst die Schraube herausnehmen.

Hans Odermatt – Da fällt mir auch noch ein, wie ich in Sihlbrugg, beim Treichler draussen, einen Chämihuet 5-6 Meter nach oben brachte. Als ich auf das Dach rüber stehen wollte, brach

„Der Wyss Hans hat es einmal fertig gebracht, sich selber anzuschrauben.“

David Odermatt

die Leitersprosse. Der Chämihuet runter und ich neben der Leiter runter. Und unten war eine Sprosse mit einem Armierungseisen ersetzt. Das Armierungseisen hat mir natürlich den Arm aufgeschlitzt. Die neben mir sind, als sie die offene Achselhöhle sahen, grad abgelegt. Die Kugel vom Gelenk hat man gesehen. „Bringt ihr mir einen Schnaps“, hab ich gesagt. Hab einen Schnaps getrunken und bin einhändig von Sihlbrugg nach Oberwil zum Doktor Rösli gefahren. Der sagte nur: „Huere Odermatt, verrückte Cheib, das büetze mer grad“. Und ich wurde wieder „zuebüetzt“.

David Odermatt – Ich erinnere mich, wie der Vater einmal von der Baustelle nachhause gekommen ist und fragte: „Du, wo ist mein Auto?“ Es war spurlos verschwunden. Wir haben hin und her überlegt, wie da jemand in die Garage gekommen sein könnte und wussten keine Antwort. Wir meldeten es der Polizei als gestohlen. Am Abend kam dann der Arbeiter Jozo mit dem Auto angefahren und es wurde klar, dass der Vater mit seinem Auto zur Baustelle gefahren ist und dort das GLB Geschäftsauto vom Jozo nachhause gefahren hat und hier hinten parkiert hat. Das hätte einem ja in den Sinn kommen können, die Verwechslung. Zum Glück ist der Jozo in keine Polizeikontrolle geraten...

Wo seht ihr die GLB in 50 Jahren?

Hans Odermatt – Das steht in den Sternen.

David Odermatt – Wir sind froh, wenn wir wissen, was das nächste halbe Jahr läuft (*lacht*). Unsere GLB ist ihrem Grundsatz jedenfalls treu geblieben: Wir sind eine Selbsthilfeorganisation und solange wir existieren können, gibt es einen Grund für uns und wenn es nicht mehr funktioniert, dann hat unser System ausgedient. Wenn es den Sinn der GLB nicht mehr gibt, dann machen wir sie halt zu. Andererseits: Wer den Genossenschaftsgedanken erst einmal entdeckt, wird davon überzeugt sein.

Armin Ott – Ich bin optimistisch. Bauen müssen die Bauern immer. Ich sehe schon, dass es uns noch gibt in 50 Jahren. Gut, ich war schon immer ein Optimist, aber ich denke, wir sind sehr breit aufgestellt und machen uns ja auch Gedanken, wie wir auf die Erfordernisse der Zeit reagieren können. Zum Beispiel haben wir bemerkt, dass die heutigen jungen Bauern uns zum Teil gar nicht mehr kennen. David unterrichtet jetzt am landwirtschaftlichen Bildungszentrum im Schluechthof und so haben wir dahin jetzt

wieder einen guten Draht zu den jungen Bauern. Ich bin optimistisch, dass wir nach wie vor Arbeit haben werden.

Vorstandsmitglieder

Gestern und heute

Hans Wyss, Hintermatt, Walchwil – Präsident • **Hans Müller**, Bahlisberg, Walchwil – Vizepräsident • **Wendel Limacher**, Blasenberg, Allenwinden – Aktuar • **Hans Hürlimann**, Katzenstrick, Walchwil – Beisitz • **Anton Ehrler**, Walchwil – Beisitz • **Hans Halter**, Hofmatt, Neuheim – Beisitz • **Hans Odermatt**, Walchwil – Geschäftsführer • **Franz Schmid**, Niederwil, Cham – Beisitz • **Karl Ott**, Obertann, Oberägeri – Beisitz • **Martha Strickler-Zürcher**, Chnächtlischwand, Menzingen – Aktuarin • **Edgar Boog**, Drälikon, Hünenberg – Beisitz • **Georg Moos**, Notikon, Baar – Beisitz • **Armin Ott**, Obertann, Oberägeri – Beisitz/Vizepräsident/Präsident • **Josef Hürlimann**, Unterstaffel, Walchwil – Vizepräsident/Präsident • **Hans Meyer jun.**, Gstei, Menzingen – Beisitz • **Josi Iten**, Haltenbühl, Oberägeri – Beisitz • **Felix Hegner jun.**, Oberwil, Cham – Aktuar • **David Odermatt**, Walchwil – Geschäftsführer • **Alois Hess**, Riedhof, Risch – Beisitz • **Albert Fuchs**, Lienisberg, Walchwil – Beisitz • **Peter Moos**, Drälikon, Hünenberg – Beisitz • **Toni Iten**, Zimbel, Baar – Beisitz

Revisoren

Dr. Alois Hürlimann, Nationalrat, Walchwil • **Anton Hürlimann**, Raiffeisenbank, Walchwil • **Walter Weber**, Kantonskassier, Zug • **Arnold Rust jun.**, Käserei, Walchwil • **Leo Hegglin**, Vogelsang, Menzingen • **Karl Zeller**, Raiffeisenbank, Walchwil • **Hans Hegglin-Iten**, Schwand, Menzingen • **Priska Pfister-Rust**, Bankangestellte, Walchwil • **A+Z Treuhand** Revisionsstelle

„Wer den Genossenschaftsgedanken erst einmal entdeckt, wird davon überzeugt sein.“

David Odermatt

Bericht über die Gründungsversammlung

Freitag, 5. Mai 1967 – Zuger Nachrichten

Selbsthilfe der Bergbauern

Zur Gründung der Baugenossenschaft Walchwil und Umgebung

Am 1. Mai 1967 versammelten sich eine stattliche Schar zugerischer Bergbauern in der Pension in Walchwil. Einige Tulpen auf den Tischen kündeten vom verspäteten, langersehnten Frühling. Sachliche, wohl überlegte Diskussionen dienten dem Zweck auf einem neuen Gebiete zur Selbsthilfe zu greifen.

Wie unzählig andere Selbsthilfemassnahmen aus der Not der Zeit herausgeboren wurden, so bleibt für Bergbauern kein anderer Weg mehr offen, als auf dem Sektor landwirtschaftliches Bauen selbst die Zügel in die Hand zu nehmen. Durch die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernhilfe (SAB) in Brugg wurden seit 1963 ca. 50 landwirtschaftliche Baugenossenschaften gegründet. Diese hatten ursprünglich den Zweck, in abgelegenen Gebieten, wo keine privaten Unternehmen zugegen waren, die allernotwendigsten Bedürfnisse zu lösen. Da heute der Kanton Zug die zweithöchsten Preisnotierungen auf dem Bausektor in der Schweiz aufweist, wurde die Lage für uns Bauern immer kritischer. Trotz der Subventionen und Investitionskredite von Seiten des Bundes und des Kantons werden die Belastungen der Bergliegenschaften auf beinahe untragbare Höhen getrieben. Die bescheidenen Milchpreiserhöhungen vermögen in solchen Fällen oft höchstens den erhöhten Zinsaufschlag zu decken.

Eine Konkurrenzierung des Gewerbes durch eine solche Baugenossenschaft findet nicht statt, da über 70

Prozent der zu bauenden Objekte ohne Selbsthilfe nicht gebaut werden könnten. Wir denken dabei nicht nur an die notwendigen Stall- und Scheunensanierungen, sondern ebenso an die prekären Wasser-, Weg- und besonders auch primitiven Wohnverhältnisse der Unternehmerfamilien. Eine grosse Zahl von 2- bis 300jährigen Bauernhäusern sind abbruchreif. Wie unsere Urahnen diese Gebäude seinerzeit gemeinsam und ohne Maschinen mit Axt und Hammer erstellten, so muss die heutige Generation wieder mit der gegenseitigen Hilfe zum Ziele kommen. Nur die notwendigsten Investitionen in der schweizerischen Landwirtschaft belaufen sich in den nächsten 10 bis 20 Jahren zwischen 3–5 Milliarden Franken. Die intensive Arbeit einer Baugenossenschaft konkurrenziert daher das Gewerbe nicht, sondern öffnet gerade durch ihre Existenz unschätzbare Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Gewerbe.

Die Initianten und Gründer dieser zugerischen Baugenossenschaft sind sich der Schwere ihrer Aufgabe bewusst.

Sie wollen ihr Gedankengut und ihre Pionierarbeit nicht nur in den Gemarkungen ihrer eigenen Gemeinde aufblühen sehen, sondern es hinaus tragen in das gesamte zugerische Berggebiet. Sie nennt sich daher «Baugenossenschaft Walchwil und Umgebung» und ladet dadurch die Berufskollegen vom Aegerital und jenseits der Lorze ein, ebenfalls der Genossenschaft beizutreten. Der junge Vor-

stand setzt sich aus Leuten zusammen, die reiche Lebenserfahrung in ganz verschiedener Richtung bewiesen haben. Der Obmann der Beratungsgruppe Walchwil, Hans Wyss als Präsident, Hans Müller, Bahlisberg, Vizepräsident, Wendel Limacher, Blasenberg als Aktuar, mindestens drei Beisitzer, Hans Odermatt, Geschäftsführer, die Herren Dr. Al. Hürlimann, Nationalrat, Anton Hürlimann, Kassier der Reiffeisenkasse, und Walter Weber, Staatskassier des Kantons Zug, als Organe der Kontrollkommission, bieten Gewähr für eine saubere und seriöse Führung des Unternehmens.

Den Initianten, als Pioniere der Selbsthilfeorganisation der jungen Baugenossenschaft Walchwil und Umgebung sei an dieser Stelle für ihren Mut und ihre aufopfernde Arbeit herzlich gedankt. Dank gebührt auch unserem hochverehrten Landammann Silvan Nussbaumer, der mit seinen wohlgemeinten Ratschlägen an der Gründungsversammlung von der Sicht als Volkswirtschaftsbetreuer aus die Diskussionen oft ins rechte Licht zu rücken wusste, ebenso Nationalrat Dr. Alois Hürlimann und Herrn Kamber von der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernhilfe in Brugg, die ihre immense Erfahrung der jungen Genossenschaft zur Verfügung stellten.

Möge die segnende Hand Gottes dort, wo menschliche Unzulänglichkeiten das Spiel der Kräfte gefährden, schützend das junge Unternehmen leiten.

el.

Eine Reise durch die letzten 50 Jahre der GLB

Vorgeschichte und Auszüge aus den GV-Protokollen:

1966

23. März

1. Zusammenkunft der Beratungsgruppen in Unterägeri. Referat von Kamber Brugg. Für eine neue Scheune brauche es 2 ½ mal soviel Milch wie vor 50 Jahren. Kostensenkung von 10-15%. Konkurrenz mit dem Gewerbe ausgeschlossen. Silvan Nussbaumer ist gegen die Grünung: Bauern ist nicht die Sache für uns Bauern.

1967

20. März

Gründungsvorversammlung in der Aesch. Tagespräsident ist Müller Hans. Wahl des Tagesaktuar und der Stimmzähler. Orientierung mit Diskussion. Aufstellung der Statuten. Gründung der Genossenschaft Ja oder Nein? Provisorische Wahlen (*des Präsidenten, des Vorstandes, Geschäftsführers und der Kontrollstelle*).

17. April und 1. Mai

2 Vorstandssitzungen

24

1. Mai

Gründungsversammlung. Nussbaumer referiert immer noch dagegen: im Kantonsrat wolle man bereits deswegen Subventionen streichen. 30 definitive Mitglieder, die nun die Wahlen durchführen.

Aus dem GV-Protokoll:

„Herr Landmann Silvan Nussbaumer, als Vertreter der gesamten Volkswirtschaft bringt seine Befürchtung zum Ausdruck, dass wir durch die Gründung unserer Genossenschaft in direkte Konkurrenz mit dem Gewerbe treten und macht darauf aufmerksam, dass von gewisser Seite her im Kantonsrat bereits Vorstösse unternommen worden seien unsere Subventionen zu kürzen.“

1968

22. März

„Er [Alois Hürlimann] weist darauf hin, wie gross die Preisunterschiede zwischen Unternehmer und der Baugenossenschaft sind. Auch der Schüblig werde extra gross sein, dafür der Profit etwas kleiner zu Gunsten der Genossenschaft.“

1969

14. März

„Es sieht so aus, als ob alle im gleichen Boote sässen und keiner dem anderen auf den Schnurr-

25

bart treten wollte. Aus diesem Grunde luden wir im Dezember Herrn Hübscher ein, einige von uns erstellte Objekte zu besichtigen.“

1971

2. März

„Herr Odermatt appelliert erneut an die Mitglieder, bei Materialbezügen die Adresse nicht zu vergessen, für auszuführende Arbeiten sich möglichst frühzeitig zu melden und beim Offertenstellen nicht allzusehr zu jammern.“

1973

19. Februar

„Unter Verschiedenem weist der Präsident auf den Personalmangel hin und gibt zu bedenken, dass es doch möglich sein sollte, von jeder Gemeinde mindestens einen Bauernjungen zusätzlich für uns zu gewinnen.“

1974

18. Februar

„Herr Nat.-Rat Dr. Alois Hürlimann plädiert noch persönlich zur Annahme dieser Rechnung und gratuliert uns zu dieser stürmischen Geschäftsentwicklung, die wir vor sieben Jahren, als wir das Kind aus der Taufe hoben, uns nie hätten träumen lassen.“

Mitarbeiter

Aktive

Arjet Ademi – Bau-Facharbeiter • **Mirco Dellapina** – Bau-Facharbeiter • **André Hürlimann** – Zimmermann • **Helga Hürlimann** – kaufm. Angestellte • **Josef Iten** – Vorstand/Zimmermann • **Remigius Matter** – Bauarbeiter • **Jonas Müller** – Lehrling 2. Lehrjahr • **Darko Novakovic** – Bau-Facharbeiter • **Markus Nussbaumer** – Vorarbeiter • **David Odermatt** – Geschäftsführer • **Hans Odermatt** – alt Geschäftsführer • **Armin Ott** – Präsident/Zimmermann • **Jovica Rancic** – Bau-Facharbeiter • **Mirjana Rancic** – Büroreinigung • **Lars Reding** – Geschäftsführer Stv. • **Ivan Ugrinic** – Vorarbeiter

Ehemalige

Johann Wyss • Felix Hürlimann • Jakob Nussbaumer • Balz Bürgler • Isidor Dobler • Anton Hürlimann • Jakob Nussbaumer • Jakob Kenel • Anton Ehrler • Alfons Gwerder • Karl jun. Hürlimann • Wendel Limacher • Remigi Barmettler • Jakob Iten • Fridolin Heim • Arnold Rust • Josef Hürlimann • Franz Dettling • Ettore Sandrini • Oscar Fuchs • Wendelin Murer • Gregor Wyss • Josef Hürlimann • Oscar Fuchs • Anton Rust • Josef Weiss • Miodrag Jajic • Goiko Janic • Jakob Nussbaumer • Armin Hegglin • Anton Ehrler • Markus Limacher • Anton Hürlimann • Joe • Werner Fischlin • Patri-zio Rossi • Josef Heim • Josef Freimann • Paul Dittli • Hans Bieri • Alois Hegglin • Robert Horat • Hans Meier • Ruedi Schürch • Josef Röllin • Josef Schürch • Peter Niederöst • Oswald Wiss • Josef Burkhard • Alois Röllin • Josef Henggeler • Peter Henggeler • Gerhard Widmer • Bruno Hürlimann • Tihomir Novakovic • Dragomir Janic • Guido Moser • Armin Schuler • Predrag Ivanovic • Josef Hecker • Kurt Schneider • Max Wiederkehr • Thomas Hausheer • Gottfried Halter • Franz Abächerli • Alfred Abächerli • Luzi Schnider • Franz Rüttimann • Otmar Keiser • Srba Stajanovic • Sasa Ivanovic • Josef Hürlimann • Beat Hürlimann • Josef Suter • Peter Furrer • Thomas Fischlin • Srecko Jankovic • Goran Matovic • Peter Rust • Werner Langenegger • Markus Wiss • Markus Hürlimann • Yvonne Nann • Adrian Leemann • Josef Weiss • Reto Rogenmoser • Ramiro Pinto dos Santos • Vithira Odermatt • Josef Schürch • Igor Mijajlovic • Martin Nussbaumer

1975

18. Februar

„Es wurden immerhin drei neue Scheunen und drei neue Bauernhäuser erstellt und sechs Scheunen umgebaut. Dazu kamen noch Remisen, Schwemmkanäle, Jauchgruben, Futtersilo und Verschiedenes.“

1976

23. Februar

„Hans Wyss gibt dann seinem Unmut Ausdruck, dass gewisse teure Tageszeitungen unsere Einsendungen über die G.V. bis auf drei Sätze zusammenschumpfen lassen, während man im gleichen Blatt fünfmal die grösseren Artikel von einem Musikverein lesen kann.“

1977

28. Februar

„Möge das begonnene Jahr wieder neuer Anlauf sein für das nächste Dezenium und unfallfrei und zum Nutzen jedes Bauherrn vorübergehen.“

1979

6. März

„Zum bevorstehenden Nachtessen: Schweinsteak nach Walchwilerart mit Kastanien, Rotkraut und Bratkartoffeln, wünscht er einen guten Appetit und schliesst die Versammlung um 22.00 Uhr.“

1980

4. März

„Unser Anteil am gesamten Bauvolumen des Kantons Zug mache aber nur 0,6 % aus und sei deshalb nur ein kleines Mosaiksteinchen im gesamten Gewerbe.“

1985

4. März

„Mit schwerem Herzen blickt er [Hans Wyss] dann zurück in das Schicksalsjahr 1984. Denn am 17. Oktober ist Frau Odermatt für immer von uns gegangen. Sie war nicht nur in ihrer Familie Herz und Seele, sondern ebenso in unserem Geschäft.“

1986

11. März

„Der Geschäftsführer Hans Odermatt sagt, dass die Arbeitseinteilung in einem so harten Winter wie 1986 manchmal fast problematisch sei. Früher habe man im Sommer den Aufbau und im Winter den Ausbau gemacht, heute müsse ein Neubau durchgezogen werden.“

1987

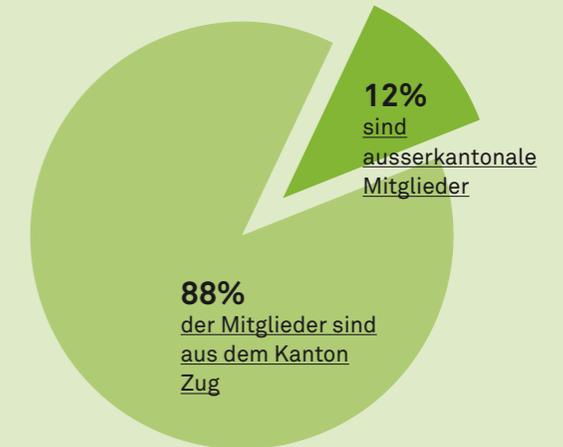
14. März

„Die Reihen füllten sich eigentlich erst beim Gratismittagessen. [...] Noch attraktiver war offenbar der Nachmittag. Denn mit ungefähr einem Dutzend Frauen haben wir [164 Leute]

Fakten

Ein paar Informationen über die GLB

124
Abgerechnete
Objekte 2016



30 Mitglieder bei der Gründung

139 Mitglieder nach 5 Jahren

Mitglieder nach 10 Jahren **460**

Mitglieder nach 20 Jahren **503**

Mitglieder nach 40 Jahren **476**

Mitglieder nach 50 Jahren **457**

3'282'342.79
CHF Umsatz 2014

12
Vollzeitstellen
7
Teilzeitstellen

2'714'259.70
CHF Umsatz 2001

2'163'381.44
CHF Umsatz 2010

1'951'170.14
CHF Umsatz 1998

3'022'748.36
CHF Umsatz 2016

zum Dessert, sage und schreibe, über 18 Liter Rahm verschlungen.“

1991
6. März

„In letzter Zeit hat sich die Weltlage total verändert, damit auch ihre führenden Politiker. Denke man nur an Natur und Heimatschutz, an Raumplanungs- und Tierschutzgesetz und wie sie alle noch heissen. Hinter diesen Gesetzen sitzen kleinere und auch grössere Vögte. Heute kann man machen, was man will, es ist alles falsch.“

1993
2. März

„Wenn eine Kuh gut gefüttert wird, so gebe eine gute Kuh den entsprechenden Ertrag.... Nach seinem Wissen werden die Herren Beamten auch gut gefüttert, aber vom Ertrag oft ein grosses Fragezeichen!“

1995
8. März

„Auch Hans Wyss demissioniert als Präsident. Er ist aber gewillt im Vorstand zu verbleiben. [...] Als neuer Präsident wird Vize Josef Hürlimann Unterstaffel Walchwil einstimmig gewählt.“

28

1997

22. Februar

„30 Jahre und kein bisschen müde, das soll gefeiert werden.“

1998

3. März

„Der Präsident fragt an, ob man damit [Protokoll] einverstanden ist. Ein komisches Lachen verbreitet ist. Es stellt sich heraus, dass der an der letztjährigen Generalversammlung als verstorben verlesene Keiser Gottfried, Roggeneu, Unterägeri gemütlich unter uns sitzt.“

2001

6. März

„Hans Odermatt gibt seine Demission als Geschäftsführer bekannt. [...] Das gute und freundschaftliche Zusammenarbeiten mit den Mitgliedern gaben ihm Genugtuung und Mut für die Bauherren einzustehen. [...] Als neuen Geschäftsführer schlägt der Präsident David Odermatt vor, der Sohn des Hans Odermatt.“

2002

19. Februar

„Es war Arbeit zur Genüge vorhanden. Ja seit längerer Zeit gab es nicht mehr so viele Aufträge zu erledigen, die mit unseren Arbeitern allein nicht mehr zu bewältigen waren.“

29

2007

27. Februar

„Als neuer Präsident wird Armin Ott vorgeschlagen und einstimmig gewählt.“

2011

15. März

„Die Baufirmen im Kanton werden immer grösser und brauchen Arbeit um jeden Preis. Er [Hans Odermatt] appelliert an die Ehrlichkeit, dass man mit offenen Karten spielt.“

2012

28. Februar

„Es ist wohl noch nie so viel Neues bei der GLB hinzugekommen wie im vergangenen Jahr. Seit dem 1. Januar 2012 hat die GLB ein Magazin mit 600m² in einer umgebauten Scheune im Nussli, Edlibach mieten können. [...] Seit 2011 unterrichtet David Odermatt Baukunde am LBBZ Schluechthof in Cham. [...] Die GLB wurde durch das Umweltschutzamt befähigt bei Jauchengruben ausserhalb der Schutzzone die vorgeschriebenen Prüfungen durchzuführen.“

2017

7. März

„Die GLB ist auf dem neusten Stand.“

Wir erstellen...

Stahlbetonbauten

Maurerarbeiten

Zimmerarbeiten

Roh- und Innenausbau

Dachdeckerarbeiten

Steildach

(Ziegel, Eternit oder Blech)

Kompaktfassaden

• mit Steinwolle

• mit Polystyrol, Lamdapor, Hicompakt

• mit Diffutherm

Hinterlüftete Fassaden

mit Eternit, Holz

Putzträgerplatten

Umgebungsarbeiten

Verbundsteinarbeiten

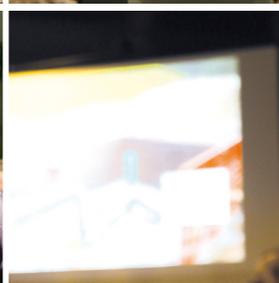
Planungsarbeiten

Betonabdichtungsarbeiten

Sanierungsarbeiten

Impressionen der 50. General- versammlung

7. März 2017
um 19.45 Uhr im Restaurant
Schnitz und Gwunder,
Steinhausen



GLB

Genossenschaft für
ländliches Bauen
Forchwaldstrasse 45
6318 Walchwil

Tel. 041 758 13 30

Fax 041 758 13 36

admin@glb-walchwil.ch

www.glb-walchwil.ch

Impressum

Konzept / Interviews / Recherche: Magdalena Hegglin

Layout / Fotografie: Martin Iten — Fotos Gebäude: GLB

Lektorat: Irina Schubert — Druck: Kalt Medien AG, Zug